

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Naturgeschichte der reißenden Thiere

Mann, Gustav

Stuttgart, 1857

4. Der Schwarzbär. Ursus americanus

[urn:nbn:de:bsz:31-108304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-108304)

Der Bär ist in seiner Jugend von sanguinischem Temperament, dem sich später das Phlegma zugesellt. Jung eingefangen läßt er sich zähmen und kann sogar als Hüter benützt werden, doch ist er dem Menschen immer gefährlich, schon durch seine aufrechte Stellung und die freie Benützung seiner Vorderfüße als Arme. Er mag weit eher in den Häusern unserer Vorfahren gefunden worden seyn, in einer Zeit, wo die Menschen noch ihre größere Ehre in ihrer großen Kraft suchten, und sie die Kraft des Bären noch weniger zu fürchten hatten als wir, deren Lebensverhältnisse und Beschäftigungen ganz andere sind als die unserer Urahnen. Der Bär mußte eine wichtige Rolle bei denselben gespielt haben; er scheint denselben das gewesen zu seyn, was den Afrikanern der Löwe. Dieses beweisen von ihm abgeleitete Länder- und Städtenamen, sowie er auch auf den Wappenschildern nach dem Löwen die zweite Stelle einnimmt.

Der alte Deutsche hüllte sich in sein Bärenfell mit dem gleichen Stolze als der Afrikaner in das des Löwen sich hüllt.

Der braune Bär und der Grieselbär Nordamerika's sind auch die größten und stärksten; sie leben beide in Distrikten, wo Löwe, Tiger und Jaguar nicht mehr haufen, oder doch selten werden; alle andern erreichen die Größe dieser beiden nicht mehr, es sind deshalb der Eisbär, der braune Bär und der Grieselbär, die Hauptrepräsentanten dieser Thierfamilie; alle andern sind kleiner, unansehnlicher als diese drei gewaltigen Bestien.

3. Der Grieselbär. *Ursus ferrox.*

Er hat ganz die Gestalt des gemeinen braunen Bären, nur ist er bedeutend stärker und größer; er erreicht 9' Länge, was man beim braunen noch nie bemerkt hat.

Doch sind seine Ohren kürzer, ebenso der Schwanz, und seine ganze Färbung ist graulich, nur die Schnauze braun. Ferner hat er große, lange und flache Krallen und lange breite Sohlen. Er soll gefährlicher und blutdürstiger als der braune Bär seyn. Neben diesem und dem braunen Bären kommt in Nordamerika noch der daselbst eigenthümliche Schwarzbär vor. Seine Heimath sind die Ufer des Mississippi, doch ist er auch in Japan zu finden.

4. Der Schwarzbär. *Ursus americanus.*

Er ist schon bedeutend kleiner als der vorige und wird selten über 5' groß. Seine Färbung ist gewöhnlich schwarz, doch variirt sie auch;

die Schnauze und ein Augenfleck sind fahlgelb. Die Behaarung ist glatt und weich, so daß der Schwanz sichtbar wird. Er findet sich außerordentlich häufig in allen waldigen Distrikten Nordamerika's bis herab nach Karolina und hinauf bis an's Eismeer, bis zum atlantischen und bis zum stillen Ocean. Im Jahre 1803 wurden 25,000 Stücke in den Pelzhandel gebracht. Er scheint vorzugsweise Pflanzenkost zu genießen, und ist ein harmloses Thier, das sich nur angegriffen muthig zur Wehre setzt. Er lebt von Beeren, Wurzeln und Honig, und mangelt ihm solche, von Insekten und Fischen, doch greift er auch Säugethiere an. Er hält seinen Winterschlaf in hohlen Bäumen. Hoch oben im Norden am Sklavensee dauert sein Winterschlaf vom Oktober bis Anfang Mai, an den canadischen Seen aber zwei Monate weniger. Die Weibchen beziehen das Winterlager gleich nach der Paarungszeit und bringen im Januar 1—5 Junge.

5. Der Schildbär. *Ursus ornatus.*

Südamerika hat zwei eigenthümliche Bären, die im Vergleich zu den Käsen Südamerika's selten sind. Der Schildbär hat die größte Verbreitung; er findet sich in der ganzen Kette längs der Anden und zwar in der höhern Puna-Region, wo man ihn in den steinigten, unzugänglicheren Orten antrifft; häufig ist er an den moorigen Sümpfen dieser Region. Seine Nahrung besteht in jungen Rehen, Vicunna's u. dergl., im Nothfalle frist er auch Aas, gefallene Lastthiere u. s. w.

Er scheint die Puna-Region ausschließlich zu bewohnen und namentlich nicht höher hinaufzusteigen.

Der Schildbär ist vollständig schwarz gefärbt; doch hat er an Kopf, Schnauze und Brust eine schmutzig weiße Zeichnung, die ihn von allen Bären deutlich unterscheidet. Diese Färbung ist zu beiden Seiten des Rüssels, geht an den Augen über denselben hinweg bis zur Höhe der Augenkante, ebenso unterhalb der Augen; dann geht die Zeichnung herab auf den Hals, läßt daselbst in der Mitte einen schwarzen Flecken und setzt sich, als Streifen sich verlierend, auf der Unterseite des Bauches fort. Die Sohlen sind nackt, die Behaarung reichlich und glänzend. Die Ohren sind klein, ebenso der Schwanz kaum sichtbar. Er ist nicht groß, seine gewöhnliche Länge ist 4' 3".

6. *Ursus frugilegus.*

Ein Pflanzenfresser, findet sich bloß in den wärmeren Regionen der Anden, in der Ceyra-, Wald- und Sierra-Region; dort ist er dadurch den Indianern schädlich, daß er die Maisfelder verwüstet, wo er gewöhn-